Hermanner Volksblatt.

Graf Printing Co., Herausgeber. Preis: $2.00 per Jahr. $1.50 bei Vorausbezahlung Office: an der Vierten Straße.

Jahrgang 60 Hermann, Mo., Freitag, den 4. Februar 1916 Nummer 17

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Der Angriff der Centralmächte auf Saloniki soll in allernächster Zukunft beginnen. Aus Athen wird berichtet daß deutsche und bulgarische Truppen, von 150,000 Türken unterstützt, den Angriff auf die britisch-französischen Streitkräfte bei Saloniki wahrscheinlich am 15. Februar beginnen werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz an der belgischen Grenze ging es im Verlaufe der letzten Woche sehr lebhaft zu. Südlich von der Somme wurden den Franzosen Schützengraben von 3500 Meter Länge und 1000 Meter Breite entrissen, wobei 17 Offiziere und 1270 Mann gefangen genommen wurden. Vorstöße der Franzosen bei Pant-o-Mousson, in der Woevre Ebene und bei Neuville wurden zurückgeschlagen.

Wie Paris amtlich zugiebt, wurden bei dem Zeppelin-Angriffe am Samstag 24 Personen in Paris getödtet und 27 verwundet. Auch wurde viel Eigenthum zerstört. Bomben von je 600 Pfund Gewicht wurden niedergeworfen. Wenn Paris so viel von dem Verlust zugiebt, so muß er in Wirklichkeit bedeutend schlimmer gewesen sein.

Aus der Ostfront wird berichtet daß eine starke russische Abtheilung an der Wiesielucha, zwischen dem Stochod und Styr, von einer deutschen Aufklärungsabtheilung angegriffen und niedergemacht wurde.

Die russische Armee, welche sich auf Teheran im Vormarsch befand, wurde wie aus Constantinopel gemeldet wird, von 14,000 Persern geschlagen. Die Russen mußten in Eile den Rückzug antreten und zwar unter Hinterlassung von vielen Geschützen und Proviant.

Der amerikanische Consul in Saloniki kapelte gestern daß bei einem deutschen Luftangriff auf Saloniki und das Lager der Alliirten 17 Personen getödtet und ein Eigenthumsschaden von $600,000 angerichtet wurde.

Hindenburg läßt wieder von sich hören. Wie aus Bekanntmachungen des russischen Generalstabs hervorgeht ist in dem Kampfgebiet westlich und südlich von Riga eine erneute gegnerische Offensive aufgeflammt. Besonders energische Thätigkeit entfaltet die Hindenburgsche Artillerie am südlichen Ende des Rigaer Busens, wo sie die Stadt Schlok unter Feuer genommen hat, nördlich der nach Ponewjesch führenden Eisenbahn, sowie zwischen den Seen Medmousk und Demmen.

Der britische Dampfer Appam, von Südwest-Afrika nach Liverpool bestimmt, und der schon seit Wochen als vermißt oder verloren berichtet wurde, ist am Dienstag Morgen plötzlich unter dem Commando einer deutschen Prisenmannschaft bei Newport News, N. J. in den Hafen eingelaufen, wo der von den deutschen im Atlantischen Meere gekaperte Dampfer von der amerikanischen Regierung als deutsche Prise anerkannt wurde. Der Dampfer hatte 500 Passagiere und Mannschaften sowie Goldbarren im Werthe von $2,500,000 an Bord. Das Gold wird wahrscheinlich als gute Prise von den Deutschen beansprucht werden, da solches als Conterbande gilt. Der britische Dampfer wurde von den kleinen deutschen Vermessungsschiff „Moeve," nachdem es sieben andere feindliche Schiffe versenkt hatte, auf hoher See gekapert.

Die bisherigen Gesammtverluste des Weltkrieges erreichen die enorme Zahl von 14,900,000. Die Zahl der Getödteten schätzt man auf ca. 3,000,000; Gefangene 2,140,000 (was scheinbar zu niedrig gegriffen ist.); 9,830,000 Mann wurden verwundet. Die Verluste vertheilen sich wie folgt: Rußland, 4,000,000; Deutschland 4,000,000; Oesterreich-Ungarn, 2,800,000; Frankreich, 2,300,000; Großbritannien, 560,000; Italien 300,000; Belgien, Serbien, Bulgarien und die Türkei, 1,000,000. Zusammen 14,960,000. Diese Angaben lassen ersehen, daß der Haupthetzer, John Bull von den Großmächten die wenigstens Menschenopfer gebracht hat, weil er seinen Verbündeten das Kämpfen überläßt.

Dominick Dufner, Veteran des Bürgerkrieges, stellt sich zur letzten Musterung.

In seiner Wohnung auf der Farm, in Little Berger, verschied am letzten Samstag, um 10 Uhr, vormittags, Veteran Dufner, im hohen Alter von 81 Jahren, 5 Monaten und 25 Tagen.

Dominick Dufner wurde am 4. August, 1834, in Oberwinden, Baden, in Deutschland, geboren und kam im Jahre 1853, im Alter von 19 Jahren, nach Amerika; zuerst nach New Orleans, La., dann nach St. Louis und später nach Hermann. Hier arbeitete er auf einer Farm, in der Nähe der Stadt, kehrte aber nach einigen Jahren nach St. Louis zurück. Später machte er sein Heim wieder in der Nähe von Hermann, bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges, wo er dann am 1. September, 1861, sich dem Unions-Truppen anschloß. Er diente 3 Jahre als Sergeant unter Kapitän Pfennighausen, Co. F., 2nd Mo. Reg. leichte Artillerie. Im Oktober 1864, nach Ablauf seiner Dienstzeit, wurde er in Marietta, Ga., ehrvoll entlassen. Sein Leben in der Armee war ein sehr bewegtes mit einer Fülle von Leiden und Entbehrungen aller Art. Er wurde zweimal verwundet; einmal durch einen Schuß in den Arm und das andere mal an der Hand, infolge dessen die Hand theilweise und permanent gelähmt wurde. In der Schlacht von Pea Ridge wurde die ganze Division, zu der er gehörte, fast aufgerieben und er selbst gerieth in Gefangenschaft. Nach seiner Auswechselung stellte er sich jedoch wieder unter die Sterne und Streifen.

Nach Schluß des Krieges betrieb Herr Dufner mehrere Jahre die Farmerei, nahm dann aber Beschäftigung bei Jacob Stroebel, welcher damals die hiesige Brauerei eignete, und erlernte das Braugeschäft. Im Jahre 1868 verheirathete er sich mit Frl. Josephine Faes, von Hermann. Das junge Paar bezog eine Farm in der Nähe von Little Berger, wo dasselbe seither immer gewohnt hat.

Im Februar 1892, während er nach der Stadt fuhr, wurde sein Gespann scheu und ging durch, wobei Herr Dufner Verletzungen erlitt durch welche er seinen rechten Fuß verlor. Im Mai 1915 wurde er von einem Schlaganfall betroffen von welchem er sich nie ganz erholte sondern seither an das Bett gefesselt war.

Der Verstorbene war ein gläubiger Christ, ein guter Bürger, hochgeachtet und beliebt bei allen welche ihn gekannt haben. Er hinterläßt seine betrübte Gattin und 9 Kinder: Wm. Dufner, von Little Berger; Chas. Dufner, in der Nähe von Hermann; Henry, Hermann, Arthur und Theresa, von Little Berger; Frau Chas. Heberle, in der Nähe von Hermann; Frau Phil. Apprill, von Little Berger, und Frau Edw. Laboube, von Berger. Ferner einen Bruder, Xaver Dufner und 24 Enkelkinder, sowie einen zahlreichen Kreis von Freunden. Die Beerdigung fand statt am Montag, den 1. Februar, vom Trauerhause aus nach der St. Josephs Kirche, in Little Berger und von da auf dem katholischen Friedhofe in Little Berger.

—:—

—Unseren herzlichen Dank hiermit den folgenden Lesern des Volksblatt, für die willkommene Erneuerung ihres Abonnements, in der vergangenen Woche:

W. C. Kottwitz, Bland, R. 2; Hy. Rohlfing, Rosebud; F. L. Kuester und W. C. Mertens, St. Louis; Fritz H. Biere, Brock, Nebr.; John Hug, Berger; Hy. Gawer, Morrison und Frau Augusta Bohl, Hermann, R. 3. Frau Eliz. Zeugin, McKittrick.

Hermann—E. Burkhardt, Paul Streck, Gustave Haffner, Jul. H. Hasenritter, Ed. Schwartz, A. C. Begemann und Hy. Sohns.

Tod von Jacob Rommel, Veteran des Bürgerkrieges und einer der Pioniere von Hermann.

Zum zweiten Mal, in der heutigen Nummer unseres Blattes, ist es unsere traurige Pflicht das Ableben eines Veteranen des Bürgerkrieges und eines der wenigen, bis jetzt noch am Leben gewesenen, frühen Ansiedler und Pioniere von Hermann, zu berichten.

Am vergangenen Sonntag, den 30. Januar, starb in seinem Heim, in Chamois, Jacob Rommel, im Alter von 75 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen. Jacob Rommel wurde am 11. November, 1841, in Philadelphia, Pa. geboren und 9 Monate später schlossen sich seine Eltern dem Deutschen Ansiedelungs-Verein von Philadelphia, an, durch welchen die Stadt Hermann gegründet wurde. Die Familie kam im Jahre 1842 hierher, und unter den Einflüssen des damaligen Pionierlebens wuchs der junge Rommel empor. Da Lage, Boden und Klima dieser Gegend dem Weinbau günstig waren, so widmeten sich die neuen Ansiedler zum großen Theil diesem Zweige der Landwirthschaft und Hermann wurde daher zu einer echten, deutschen Weinstadt. Jacob Rommel sr., der Vater des Verstorbenen, war einer der hervorragendsten der damaligen Weinbauer und unter ihm erlernte der junge Rommel die Rebenkultur und die Weinbereitung, sowie ganz besonders die Veredlung der Trauben und die Züchtung neuer Sorten und wurde mit der Zeit auf diesem Felde zu einer Autorität.

Nachdem er Lincoln's Ruf, „Zu den Waffen," Folge geleistet und fast während der ganzen Dauer des Bürgerkrieges in der Armee gedient hatte, ließ er sich dauernd in Morrison nieder und legte, in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem verstorbenen Hermann von Sobbe, eine Baumschule (nursery) an; eine Beschäftigung welche ganz im Einklang war mit seiner Vorliebe für Naturwissenschaft und speziell Pflanzenleben.

Im Jahre 1865 verheirathete sich Herr Rommel mit Frl. Katharina Buehrlin, einer Tochter des damaligen Lehrers an der Hermanner Schule. Dieser Ehe entsproßten 5 Kinder, von denen 3 in frühster Jugend starben und denen auch die Mutter, im Jahre 1878, im Tode nachfolgte. Drei Jahre später schloß Herr Rommel eine zweite Ehe mit Frau Carolina Zumsteg, zog sich dann kurz nach dem Tode seines Schwagers vom Geschäft zurück und zog nach Chamois, wo er seither bis zu seinem Tode gelebt hat.

Der Verstorbene war Mitglied des Manwaring Postens der G. A. R. von Hermann, und versäumte es nie an der Feier der Gräberschmückung theilzunehmen. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Töchter, Frls. Elvira und Etta Rommel, von St. Louis, sowei seine einzige Schwester, Frau Lyon E. Robyn, von Hermann. Die Leiche wurde nach Morrison gebracht, wo am letzten Mittwoch die Bestattung auf dem Clary Friedhofe erfolgte. Der Verstorbene war gleichfalls Mitglied der Hermann Loge, J. O. O. F.; der Chamois Loge der A. O. U. W. und des Manwaring Postens der G. A. R.

—:—

Shackelford's Good Roads Bill im Repräsentantenhaus angenommen.

Bei einem Votum von 281 gegen 81 Stimmen nahm das Repräsentantenhaus in Washington am Dienstag Abend die Good Roads Bill, des Repräsentanten Shackelford von Missouri, an, wonach die Regierung jährlich 25 Millionen Dollars ausgiebt zur Instandsetzung und zur Aufrechterhaltung aller solcher Wege in den Ver. Staaten, über denen die Postsachen Onkel Sams befördert werden. Dies ist ein großer Sieg für Herrn Shackelford, und dieses Gesetz, wenn vom Senat ebenfalls angenommen, wird ein großer Segen für die öffentlichen Wege sein.

—:—

—Abonniert auf das Volksblatt.

Frau Amelia Manwaring.

Am 18. Oktober, 1915, starb in ihrem Heim, in Napa, Cal., Frau Amelia Manwaring, im Alter von 72 Jahren. Die Verstorbene, eine Schwester unseres Mitbürgers, Louis Kielmann, war die Wittwe des Provost-Marschals, Chas. Manwaring, dessen Grab sich auf dem Begräbnißplatz der Familie Manwaring, auf Kallmeyer's Bluff, östlich von Hermann, befindet. Herr Manwaring und Gattin waren früher Einwohner unserer Stadt; sie wohnten auf der Farm welche sich jetzt im Besitz von Julius Kallmeyer befindet. Capitän Manwaring wurde während des Bürgerkrieges zum Provost-Marschal dieses Distrikts ernannt und fand im Jahre 1864 seinen Tod bei dem Versuch eine Guerrilla-Bande gefangen zu nehmen.

Als nach dem Kriege die G. A. R. gegründet wurde, organisierten die hiesigen Veteranen einen Posten und nannten denselben den Manwaring Post, zum Andenken an den todten Helden.

Einige Jahre nach dem Tode ihres Gatten machte Frau Manwaring ihre Heimath in Napa, Cal., wo sie auch seither gewohnt hat. Die Verstorbene genoß die Hochachtung und das Wohlwollen Aller, welche sie im Leben gekannt haben.

—:—

Geprüftes Saatkorn wird für Missouri Farmer sparen.

Sorgfältig geführte Kornkeim-Versuche werden dieses Jahr, in Missouri, wenn verbunden mit einer Ausscheiden der Aehren welche eine geringere Lebenskraft zeigen, den Werth der Ernte von 1916 um $11,273,491 erhöhen. Obiger Betrag ist eine Schätzung des Verlustes während der letzten 8 Jahre, infolge ungeprüften Saatkorns. Durch die nasse Witterung des letzten Jahres, das langsame Reifen und das späte Einsammeln wurde viel Korn erzeugt welches nicht zur Saat geeignet ist. Der Missouri Farmer welcher sein Saatkorn sorgfältig im Felde aussucht und gut aufbewahrte, kann daher seine nächste Ernte in Quantität und Qualität sehr verbessern.

Die Arbeit des Saatkorn-Prüfens für Missouri's 7,282,617 Acker ist nicht so ungeheuer groß, wenn wir bedenken daß sich diese Arbeit unter mehr als wie ¼ Million Farmer vertheilt. Es bedarf für die durchschnittliche Zahl von 26.6 Acker, per Farmer, nur 4—5 Bushel geprüftes Saatkorn und es nimmt ungefähr 2 Stunden um 1 Bushel Korn zu prüfen.

Die Kiste zum Prüfen besteht aus einer Kiste von 4 Zoll Tiefe und 30 Zoll im Quadrat (ungefähr) mit 2 Zoll Sand oder Sägemehl auf dem Boden, um die Feuchtigkeit zu halten und damit das Wasser sich nicht um das Korn ansammelt.

Ein Stück altes Zeug, welches Feuchtigkeit aufsaugt aber nicht wasserdicht ist, muß über die Oberfläche gespannt und in 2-zöllige Quadrate abgetheilt werden. Mann thue 6 Körner von verschiedenen Theilen aus der Mitte einer jeden Aehre welche geprüft werden soll, in eins dieser Quadrate. Dann bedecke man die Kiste, um das Austrocknen zu verhüten und lasse dieselbe 6 Tage lang in einem Zimmer mit einer Temperatur von 70 Grad F. Dann suche man die Aehren aus, deren Körner nicht gekeimt haben und werfe sie in die Futterkiste; die anderen Aehren bewahre man aber auf für Saatkorn.

—:—

Angehäuftes System fordert Achtung

Seid Ihr biliös, schwindelig oder stumpf? Dr. King's New Life Pills hebt die Verstopfung auf und bringt regelmäßigen natürlichen Stuhlgang Kneift nicht. Vernachlässigung eines angehäuften Systems führt oft zu Schlimmerem. Giftstoffe und ein nicht recht funktionirender Körper erheischen sofortige Beachtung. Wollt Ihr morgen früh munter und wohl aufwachen, beginnt mit der Behandlung heute Abend. 25c die Flasche. (1Adv.)

Baumwolle und Milch als Konterbande.

(W. Schnelle, Chicago.)

Es ist leider Tatsache, daß unsere Regierung auf dem Standpunkt steht, ein Embargo auf Waffen und Munition sei im höchsten Grade unneutral. Unsere Fabriken, so sagt sie, liefern den Centralmächten ebenso gerne Kriegsmaterial, wie den Alliirten; wenn erstere nicht imstande sind, davon Gebrauch zu machen, so ist das ihre Schuld, und es würde unrecht sein, deshalb England und seinen Verbündeten unsere Hilfsmittel zu versagen.

Das wäre richtig, wenn neutral sein hieße **beiden** Parteien helfen, aber bedeutet neutral sein nicht gerade das Gegenteil: **keinem** helfen?

Waffen und Munition gehen in ungeheuren Mengen außer Landes, weil England ihrer bedarf für seine und seiner Bundesgenossen Heere, aber Baumwolle, die fast ausschließlich die daheim gebliebene Bevölkerung Deutschlands benötigt, — für Schießzwecke hat man dort längst ein Ersatzmitel — lagert hier in Millionen von Ballen beinahe wertlos, weil englische Willkür sie für Konterbande erklärt hat.

Wir in Frieden lebenden Amerikaner können mit unseren Produkten, die nach der Londoner Deklaration garnicht mal als Konterbande gelten dürfen, keinen Handel treiben, obwohl tausende von treuen Untertanen dadurch an den Bettelstab gebracht werden, denn England verbietet es uns. Es selbst aber, das stolze Albion, treibt in aller Seelenruhe Handel mit unserer eigenen Baumwolle. Es kapert die nach anderen Staaten bestimmten Ladungen, welche amerikanischen Bürgern gehören, und verkauft sie nach Holland und Schweden. Gingen doch in den Monaten März bis August 1915 95,000 Ballen von England nach den beiden genannten Staaten, während es in derselben Zeit des Jahres 1914 nur 6,200 Ballen waren.

Ein einziges Mal vorher ist der Versuch gemacht worden, Baumwolle für Konterbande zu erklären, und zwar von Rußland in seinem Kriege mit Japan. Sofort aber lief ein energischer Protest Englands ein; Rußland gab nach, und die Baumwolle ging unbehelligt von Indien und Aegypten nach Japan, das sie ausschließlich zum Kriegführen benutzte.

Sind wir Amerikaner wirklich neutral, wenn wir uns das von England als Konterbande vorschreiben lassen, was es selbst vor einer Reihe von Jahren als nicht dazu gehörig erklärte? Sind wir nicht im Gegenteil ganz erbärmliche Knechte Albions?

Wissen wir denn überhaupt, wie weit wir bereits in Abhängigkeit von England und seinen Verbündeten geraten sind?

Die unschuldigen Kinder Deutschlands rufen uns zu: wir brauchen Milch! Wir aber geben ihnen nicht von unserm Ueberfluß, weil Frankreich es verbietet „aus militärischen Rücksichten." Was das für strategische Gründe sind, wird uns zwar nicht verraten, denn das geht uns nichts an, aber wenn John Bulls Kampfgenosse so spricht, dann haben wir eben unsere „humanity" beiseite zu lassen und zu gehorchen.

Zum Henker mit dieser Heuchelei! Machen wir uns dadurch nicht mitschuldig an der schändlichsten Kriegführung, die die Weltgeschichte gesehen: ein Volk von 70 Millionen Menschen aushungern zu wollen, so daß es aus Nahrungsmangel die Waffen strecken muß!?

Anfang Februar 1915 sagte Winston Churchill zu einem Berichterstatter des Matin inbezug auf die Aushungerung Deutschlands: „Sie wissen, welche Wirkung der Knebel ausübt, er nutzt das Herz ab. Diese Knebelung wird aber nicht eher locker werden, als bis Deutschland sich auf Gnade und Ungnade ergibt!"

Nun, der Knebel hat eine wesentlich andere Wirkung auf die Bevölkerung ausgeübt, als sie Herr Churchill sich dachte, aber trotzdem, soll die Geschichte uns Amerikaner als Mithelfer bei diesem schändlichen Versuche bezeichnen? Wie denken unsere Staatsmänner über eine derartige Brutalität, die nicht einmal Halt macht an der Wiege des Kindes? Wollen sie auch fernerhin ihre Neutralität dadurch beweisen, daß sie jenen wirklichen Barbaren schlimmster Sorte noch alle Mittel zu ihrer unerhörten Kriegführung liefern lassen?

Die American Embargo Conferenz, deren Centrale sich 139 N. Clark Str. Chicago, befindet, fordert alle Bürger der Vereinigten Staaten auf, unverzüglich an ihre Kongreßleute zu schreiben und im Namen **wahrer Menschenliebe und ehrlicher Neutralität** von ihnen zu fordern, daß sie eintreten für das Wort, das all unsere Schuld, die wir während dieses Krieges auf uns geladen haben, tilgt: das Wort Embargo!

Allgemeine County Neuigkeiten.

‡ Frau Lafayette Reed, von Bem, erlitt kürzlich bei einem Sturz mehrere Verletzungen.

‡ Hermann Boettcher, von Wooldam, kaufte dieser Tage eine Dreschmaschine von Gust. Owens.

‡ Otto Hollander hat die Absicht auf seiner Farm, in der Nähe von Bem, ein neues Wohnhaus zu bauen.

‡ Infolge der Grippe wurde die Mud Creek Schule, in der Nähe von Hope, vom 10. bis zum 15. Januar geschlossen.

‡ Am 3. Februar, also gestern waren es gerade 11 Jahre seit das hiesige Gerichtshaus durch Feuer zerstört wurde.

‡ Die Ragland & Bruce Produce Co., Elmer Lefmann, Geschäftsführer, haben ihr Geschäft in Owensville geschlossen.

‡ Chas. Schulte, von Owensville, und Olga S. Knehaus, von Beaufort, erhielten vorige Woche eine Heirathslizens in St. Louis.

‡ In St. Louis wurde am Dienstag eine Heirathslizens ausgestellt an Madison N. Dyehause und Stella Buddemeyer, beide von Owensville.

‡ Infolge der schweren Regen der vergangenen Woche wurde, durch die Dry Fork und die Third Creek, in den niederen Bottoms viel Schaden angerichtet.

‡ Am 27. Januar starb in der Wohnung seines Sohnes Aug. Hengstenberg, in Owensville, R. 1, Theodor Hengstenberg, im hohen Alter von 86 Jahren.

‡ Am 1. Januar, 1916, belief sich die Summe der rückständigen Steuer, in Gasconade County, auf $5000; jetzt ist dieser Betrag auf $2500 reduziert worden.

‡ A. D. Davenport hat gestern auf seiner Farm, 6 Meilen südlich von Owensville, eine Auktion abgehalten. Herr Davenport beabsichtigt nach Trinidad, Colo., zu ziehen.

‡ Am 28. Januar starb in Mt. Sterling Frau Ellen Kosark, geb. Reed, Gattin von Albert Kosark, sr., im Alter von 73 Jahren. Die Verstorbene hinterläßt 11 Kinder.

‡ Frau Lena Heitmann, eine Schwester von Frau Wm. D. Moeller, von Bland, und des verstorbenen Fritz Seba, von Bay, verheirathete sich vor Kurzem, in Omaha, Nebr., mit Martin Lenardic.

‡ John Piotter starb am vorigen Mittwoch, den 26. Januar, in seiner Wohnung in der Nähe von Bem, im Alter von 70 Jahren. Er hinterläßt seine Gattin und die folgenden beiden Kinder, Frau H. Bremse und Hermann Piotter.

—:—

—Im Lower First Creek Schulhause wird am Samstag, den 12. Februar, 1916, eine Tanzunterhaltung nebst „Box-Supper," stattfinden. Anfang um 7 Uhr, abends. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Damen sind ersucht die „Boxes" nicht zu vergessen.

R. W. Ochsner, Lehrer.